Nr. 195 XXIV. Jahrgang

Donnerstag, 20. Juli 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13697, Expedition Nr. 13638, Verlag Nr. 13528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz laut Preisaufschlag entsprechend der nötigen längeren Satzzeile. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,72 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „ Nach d. Ausl. in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Das Dorf Longueval den Engländern wieder entrissen

Vergebliche Anstrengungen der Franzosen bei Verdun. — Ungewöhnlich hohe Verluste der südlich von Riga wiederholt angreifenden Russen. — Eine schwere Niederlage der Italiener in Nordafrika.

Siegesnachrichten der Türken

× Konstantinopel, 19. Juli

Das Hauptquartier meldet: Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Aegypten geht hervor, daß Enver-Bei, der als Pascha die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Berichte, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldete, am Leben befindet und glänzend seine Aufgaben erfüllt. In dem letzten Gefechte, das er den Italienern in der Gegend von Misr lieferte und das mit einer Niederlage der Italiener endete, nahm er diesen 260 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Misrata und Djedahie befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortschaften und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsre Freiwilligen befinden sich im Westen von Aegypten in für sie siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhalten haben.

An der Irakfront hat sich im Abschnitte von Felahie nichts geändert. Am 15. Juli griff eines unsrer Kampfflugzeuge ein englisches Flugzeug an und beschoß es. Dieses wurde beschädigt und stürzte unter den feindlichen Linien ab. Im Euphratabschnitte machten unsre Freiwilligen und fliegenden Abteilungen gelungene Ueberfälle auf feindliche Lager und Etappenlinien. Sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Etappenstraßen erbeutet. Nach den letzten von Ibn-Sud-Reschid Pascha eingegangenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unsre Hauptstreitkräfte und Freiwilligen beschligt, die in den Gegenden von Nedjd und Zubair operieren, sind die in der Umgebung von Bassora angegriffenen englischen Abteilungen besiegt worden. Außerdem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet.

Von der persischen Front keine Nachrichten. Auf der Kaukasusfront fanden auf dem rechten Flügel Scharmützel unsrer vorgeschobenen Abteilungen und Angriffe der beiderseitigen Erkundungsabteilungen statt. Auf dem linken Flügel keine Veränderung.

Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos drei Bomben auf die Umgebung des Bahnhofes Bulair ab. Es wurde durch das Feuer unsrer Artillerie in die Flucht gejagt.

Unsre an der persischen Front gegen die Russen fortschreitenden Bewegungen entwickeln sich zu unsern Gunsten unter der Beihilfe der persischen Mudjahids. Diese sind dank den Bemühungen Riza-Mel-Saltanes, der sie unter seinen Oberbefehl vereinigt hat und einen ausgezeichneten Generalstab besitzt, vortrefflich organisiert worden und operieren erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind. Sie leisten unsern Truppen durch ihre Beihilfe sehr wertvolle Dienste. Wenn dank der Gnade des Allmächtigen dieser allgemeine Krieg durch unsern vollständigen Sieg gekrönt sein wird, werden diese wertvollen Anstrengungen der Mudjahids zur Befreiung Persiens von der russischen und englischen Gewaltherrschaft in goldenen Lettern auf den Seiten der ottomanischen und persischen Geschichte verzeichnet werden. Was unsre bei dieser Gelegenheit gemachten Anstrengungen betrifft, so haben sie nur den Wunsch zum Ziele, unsern mohammedanischen Nachbarn Persien für immer im Genusse voller und unbeschränkter Freiheit zu sehen. Sie sind begründet durch die aufrichtige Ueberzeugung, die wir in betreff eines glücklichen zukünftigen Schicksals hegen.

Oberbefehlshaber Emir Reschid-Ibn-Sud

Konstantinopel, 19. Juli. (Agence Milli)

Zur Belohnung für seine Treue gegen das Kalifat und für die Dienste, die er, wie gemeldet, dem ottomanischen Reiche bewiesen hat, ist der Emir Reschid-Ibn-Sud, der mit Erfolg gegen die Engländer in den Gegenden von Bassorah und Zubair operiert, zum Oberbefehlshaber der Truppen und Freiwilligen von Nedjd und Zubair ernannt worden. Der Sultan hat ihm außerdem einen mit Diamanten geschmückten Säbel gesandt und die Diamantenplakette des Medschidie-Ordens, sowie die Goldene und Silberne Kriegsdemaille verliehen. Bei dieser Gelegenheit sandte der Emir an den Vizegeneralissimus Enver Pascha Depeschen, in denen er für die kaiserliche Auszeichnungsbezeugung dankte und von Erfolgen der Freiwilligen in der Umgegend von Bassorah und Zubair berichtet, sowie von der Unterbrechung der feindlichen Verbindungslinie zwischen diesen beiden Orten, von der Wegnahme eines Flugzeuges und einer Menge von Material und Vieh.

Wirkungsvolle Bombardierung russischer Seestreitkräfte und Anlagen

× Berlin, 19. Juli. (Amtlich.) Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortigen militärischen Anlagen mit Bomben an.

Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boote allein vier.

In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen.

Trotz starker Beschießung von Land aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsre Seeflugzeuge sämtlich unversehrt zu den sie vor dem Finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück.

Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig von Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe in Frankreich und Kurland

× Großes Hauptquartier, 19. Juli. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 20 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Sommegebiet wurden gestern abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburger Infanterieregiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unsrer Hand ließen.

Feindliche Angriffe gegen unsre Stellungen nördlich Ovillers sowie gegen den Südrand von Pozières wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Belloy, an andern Stellen kamen sie über die ersten Ansätze nicht hinaus.

Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsre Linie auf der „Kalten Erde" fort.

Nördlich von Bande-Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich und südöstlich von Riga haben unsre tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage an der Front ist unverändert.

Auf die Bahnhöfe Horodziesa und Pogorjelzy der mit Truppentransporten belegten Strecke Minsk—Richtung Baranowitschi wurden von unsern Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Teilweise lebhaftere Feuertätigkeit des Gegners, besonders am Stochod, sowie westlich und südwestlich von Luck.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:

Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kein neuer Winterfeldzug?

(Privattelegramm)

+ Berlin, 19. Juli

Wie der Amsterdamer Gewährsmann der „B. Z." meldet, gab Briand in der französischen geheimen Senatssitzung die Zusicherung, die Kammer und den Senat rechtzeitig davon zu unterrichten, falls ein neuer Winterfeldzug notwendig wäre. Die Alliierten hielten bis jetzt einen solchen nicht für notwendig.

Die Parlamentskontrolle über die Armee

× Paris, 18. Juli. (Havas)

Die Kammer begann heute die Besprechung verschiedener Beschlußanträge über die Schaffung einer Kontrolle bei den Armeen, wie sie grundsätzlich durch die nach der Geheimsitzung angenommene Tagesordnung festgelegt war. Der Ministerpräsident Briand stellte fest, die parlamentarischen Ausschüsse könnten eine wirksame Kontrolle ausüben, aber die Rolle des Parlaments in der Kriegszeit sei nicht vorgesehen gewesen. Dies beweise, daß Frankreich den Krieg nicht gewollt habe. Die Regierung überlasse der Kammer die Freiheit, ein neues Verfahren einzurichten, um ihre Kontrolle sicherzustellen. Die Kammer vertagte sich auf den 25. Juli.

Englands Hoffnung auf die nächsten zwei Monate

* Berlin, 19. Juli

Wie der Amsterdamer Gewährsmann der „Voss. Ztg." berichtet, ging in den letzten Tagen aus den Aeußerungen ernster englischer Politiker und Parlamentarier als Englands Meinung hervor, daß die nächsten zwei Monate Deutschlands Widerstand niederbrechen müßten, oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbezwingbar sei. Die Offensive in Frankreich ruhe größtenteils auf Englands Kraft, die, wie jeder wisse, nicht unerschöpflich sei, und die die Opfer von Monaten nicht nachfüllen könne. Reiche diese Kraft nicht aus, die Deutschen auf deutschen Boden zurückzudrängen, so müsse das militärische Gleichgewicht festgestellt werden, das heißt mit andern Worten, dann gäbe es keinen Sieger. In zwei Monaten werde sich auch feststellen lassen, ob Deutschland wirtschaftlich durchhalte. Jetzt sei der Blockadedruck am stärksten. Seit Kriegsbeginn seien in Deutschland alle Vorräte aufgezehrt, aber trotz allem Spürsinn der englischen Presse sei der erste Hungertod in Deutschland noch nicht festgestellt worden. Bringe Deutschland in vier Wochen seine Ernte ein, dann sei auch der wirtschaftliche Sieg der Alliierten nicht erreicht. In zwei Monaten müsse man daher ernst und nüchtern fragen können, ob der Krieg beendet werden müsse, da man ihn sonst als Wahnsinnstat führe. (Von einem militärischen „Gleichgewicht" kann selbstverständlich keine Rede sein, solange deutsche Truppen große Teile der feindlichen Länder besetzt halten. Keine gegnerische Ausdeutung kann diese Tatsache, die am besten den militärischen Sieg Deutschlands ausdrückt, aus der Welt schaffen. Reicht die Kraft der Engländer nicht aus, unsre Truppen auf deutschen Boden zurückzudrängen, und nach menschlichem Ermessen ist dies ziemlich ausgeschlossen, so gibt es sehr wohl einen Sieger, und zwar Deutschland, wie bisher. — Die Red.)

Englische Berichte

× London, 18. Juli

Das Reutersche Bureau meldet amtlich: General Haig berichtet, daß Nebel und Regen die Operationen nördlich von Ovillers behinderten. Wir machten an einer Front von 1000 Yards Fortschritte, vertrieben den Feind aus stark befestigten Stellungen, machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Wir unternahmen einen erfolgreichen Ueberfall auf die deutschen Laufgräben bei Witschaete. Ein deutscher Ueberfall bei Cuinchy wurde durch unser Feuer vereitelt.

× London, 18. Juli

Die Deutschen eröffneten heute abend nach einer Beschießung mit tränenerregenden Gasbomben einen Angriff auf unsre Stellungen in der Nachbarschaft von Longueval und des Waldes von Delville. Der schwere Kampf dauert noch an. Sonst ist nichts Wesentliches zu melden.

Joffres Berichte

× Paris, 19. Juli

Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: Südlich der Somme griffen die Deutschen am späten Abend und im Laufe der Nacht die französischen Stellungen von Biaches bis Maisonnette an. Trotz wiederholter Versuche, die ihnen schwere Verluste kosteten, konnten sie sich nicht in den Besitz von Maisonnette setzen. Einige Teile von ihnen drangen am Kanal entlang in den östlichen Teil von Biaches ein. Der Kampf geht weiter. Auf dem linken Ufer der Maas scheiterte ein deutscher Handstreich gegen die Höhe 304. Auf dem rechten Ufer kam es im Laufe der Nacht zu Handgranatenkämpfen an den Zugängen zu Chapelle St-Fine und westlich von Fleury. Ueberall wurden sie zurückgeschlagen. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von La Laufée und Thenois. Auf dem übrigen Teile der Front verlief die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Südlich der Somme war der Tag verhältnismäßig ruhig. Der Feind hatte seine Versuche gegen Maisonnette nicht erneuert. Wir haben die Deutschen aus einigen Häusern vertrieben, die sie noch in dem Dorfe Biaches hielten. Von der übrigen Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Italienische Griechenfeindschaft

Von unserm früheren römischen Mitarbeiter

Lugano, 15. Juli

Der „Corriere della Sera" veröffentlicht einen mehrspaltigen Artikel seines schon seit Wochen an der Tiroler Front befindlichen phantasievollen Mitarbeiters Luigi Barzini. Er ist überschrieben: „Ja, die Organisierung!" und handelt von den Lügen der Tauchbootführer und ihrer Gegner in den griechischen Gewässern. Man möchte ihn demnach für einigermaßen veraltet erachten, und erschaltlich hat er auch schon lange in der Schublade des Autors oder der Redaktion gelegen, die die verspätete Veröffentlichung mit Zensurschwierigkeiten erklären will. Man geht kaum fehl, wenn man sie oder vielmehr die Wiederhervorholung des schon ad acta gelegten Seeromans auf die Erwägung zurückführt, daß der Augenblick günstig sei, um den Griechen in der öffentlichen Meinung der Ententeländer den Rest zu geben und die Veniziner, wenn möglich, noch schärfer zu machen. Denn wenn es in der italienischen offiziösen Presse nicht an Aeußerungen anscheinend freundschaftlichen Wohlwollens für Hellas und seine Zukunft unter dem Schutze des Vierverbandes fehlt, so ist in den Blättern des Kriegsblockes kein Urteil geringschätziger, keine Satire ätzend, keine Beleidigung und Verleumdung frivol genug, um gegen die „Handlanger des Spitalkes" in Anwendung gebracht zu werden.

Signore Barzini also hat Mittel und Wege gefunden, die ganze Hinterlist und Heimtücke zu entlarven, mit der die Untertanen des Königs Konstantin die Untaten der deutschen und österreichischen Tauchboote im Mittelmeer möglich gemacht und gefördert haben, und er macht von seinen Kenntnissen einen die Leser des „Corriere della Sera" sehr unterhaltenden und sicherlich gegen die bösen Hellenen in Harnisch bringenden Gebrauch. Sie werden kaum danach fragen, wie er so tief in die Geheimnisse des Unterseekrieges eingedrungen ist.

Obwohl jeder Beweis fehlt, steht es für ihn fest, daß „die feindlichen Tauchboote im Mittelmeer die deutsche oder die österreichische Flagge setzten, je nachdem die Nationalität des Opfers es anriet", ebenso daß nur an den griechischen Küsten ihnen die nötige Hilfe zuteil werden konnte. Diese war aufs Beste organisiert. „Ja, die Organisierung!" Die Deutschen sind bekanntlich groß darin. Ihre Agenten hatten sich überall eingenistet, und die griechischen Reeder, Schiffsführer, Fischer, Händler arbeiteten mit ihnen unter einer Decke. Die ersteren, auch Marineoffiziere, machten Ausflüge zur See, ihre Jachten waren immer in Bewegung, versehen mit reichlichsten Vorräten, Fässern und Kisten, mit „echtem Champagner und falschen Schiffspapieren", und liefen, „gewiß aus reiner Naturfreude", die versteckteren Winkel und Buchten im Inselgewirr an. „Man entdeckte (?!) merkwürdige Beziehungen zwischen diesen Lustfahrten und den Taten der Tauchboote, wie zwischen dem gesteigerten Küstenhandelsverkehr und der Vereitelung aller Anstrengungen, den „Piraten" das Handwerk zu legen.

Barzini erzählt des Langen und Breiten, wie endlich ein „englischer oder französischer" Schiffsoffizier sich vornahm, Licht in die Sache zu bringen. Er rüstete im stillen einen alten abgetakelten Küstendampfer aus, bemannte ihn mit zuverlässigen Leuten, die er in schmierige Oeljacken steckte, und durchstreifte nun das ganze Aegäische Meer, indem er Fahrzeug und Mannschaft fortwährend anders maskierte, den Namen und die Papiere wechselte und jeder amtlichen Berührung auswich. (Man erkennt schon von weitem das Plagiat an der „Ayesha" und der „Möwe".) Natürlich war das bald grau, bald braun, bald gelb angestrichene Schiff mit Maschinengewehren und Kanonen gespickt, die hinter Kulissen aller Art verborgen waren. „Es war der Gendarm, als Lump verkleidet, der sich mutterseelenallein in die Verbrecherhöhle wagt." Daß er beabsichtigte, die Rolle des „Baralong" zu spielen, spricht Barzini wohlgefällig aus. Der Kommandant hoffte, mit einem der Küstenfahrer, die den Tauchbooten Hilfe leisteten, verwechselt und angesprochen zu werden. Er brachte bei seinen Schnüffeleien nur heraus, daß ein geheimes Signalsystem verabredet war, und seine Kunstgriffe, um dahinterzukommen, waren lange Zeit fruchtlos, obschon — wie der glaubwürdige Erzähler behauptet — mehrere Male die griechischen Lokalbehörden erkennen ließen, daß sie um die Durchstechereien wußten, ja daran beteiligt waren (!). Denn unser „Gendarm" gab sich für einen der geheimen Benzinlieferanten aus, um so einen Empfänger ins Garn zu locken.

Es gelang ihm nicht. Aber der Roman nahm seinen spannenden Fortgang. „Der Hauptagent für die Tauchbootversorgung, ein auf einer der größeren Inseln ansässiger Offizier der österreichischen Kriegsmarine (natürlich!), bekam Wind von dem Auftauchen unbekannter Fahrzeuge, die sich für Glieder der Organisation („Ja, die Organisation!" schiebt Barzini schelmisch ein) ausgaben, und er roch den Braten. Man machte Jagd auf die Spielverderber und erwischte sie nicht ohne Mühe. Obwohl der Kommandant des Dampfers „Herakla", des Schoners „Anaphi", der Bark „Thafo", der Brigg „Kithera" usw. seine echte Uniform anlegte, sollte er mit seinem verwandlungsfähigen Fahrzeug einem griechischen Torpedojäger nach dem Piräus folgen. Pünktlich auf der Bildfläche erscheinende Torpedojäger von der Nation des Bedrohten verhinderten es, und er konnte den heimischen Penaten zustreben. „Der arme griechische Kommandant wurde bestraft, weil er nicht entschlossen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160720/1